

## Geschichte



☰ Menü

Startseite >

Geschichte >

Texas >

Deutsche Einwanderer in Texas: Mit »Howdy« gr



Zur Ausgabe

Artikel 25 / 39



Touristen in Fredericksburg: Jede Menge deutsche Einflüsse Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

**Deutsche Einwanderer in Texas**

# **S+ Mit »Howdy« grüßen, Brahms singen**

Ihr geliebtes »Texasdeutsch« droht langsam zu sterben, aber ihre Traditionen leben. Die Kultur von Siedlern aus Deutschland prägt Städte wie Fredericksburg oder New Braunfels bis heute. Eine Spurensuche in Texas.

Von Jasmin Lörchner

18.07.2024, 18.00 Uhr • aus SPIEGEL Geschichte 4/2024

 Artikel zum Hören • 16 Min

 [Anhören](#)



Eben noch rollt der  
Wagen über die  
Landstraße durch die  
sanfte Hügelandschaft  
des Texas Hill Country,  
der Blick streift hübsch  
gemauerte  
Toreinfahrten,  
Scheunen aus  
Wellblech, urige  
Holzzäune und  
Weingüter. Da taucht  
ein Ortsschild auf:  
»Fredericksburg.  
Willkommen«. Der  
»Auslander  
Biergarten« und das

ANZEIGE

»Auer Haus« säumen  
die Hauptstraße, um  
die Ecke locken  
Fleischspezialitäten  
von »Opa's Smoked  
Meat«. Im Zentrum  
des Marktplatzes, der  
hier wirklich so heißt,  
steht ein Maibaum,  
eingerahmt von  
überdachten  
Tanzflächen, davor die  
strahlend weiße  
einstige  
»Vereinskirche« und  
Schule.

Ist das hier wirklich  
Texas?

Texas gilt vielen  
Deutschen mit seinen  
Rinderfarmen, der Ölproduktion, Barbecues und dem  
breitbeinigen Auftreten der Einwohner wohl als der  
amerikanischste aller US-Bundesstaaten. Die stetig  
konservativere Politik sorgt in Deutschland für Befremden.  
Begibt man sich aber auf eine kleine Reise durch Zentraltexas,  
findet man rund um Austin und San Antonio jede Menge  
deutscher Einflüsse: Spuren derer, die ab den 1830er-Jahren  
nach Texas auswanderten.

## Zum Frühstück in die deutsche Bäckerei

Da ist der Apfelstrudel im »Old German Bakery and Restaurant« in Fredericksburg. »Das ist der Verkaufsschlager, dicht gefolgt vom Jägerschnitzel und unserer Wurstplatte«, sagt Bäcker und Koch Travis Stone, 33. Das Restaurant serviert Frühstück und Lunch, selbst wenige Minuten vor Ladenschluss öffnet sich die Tür noch ohne Unterlass.

ANZEIGE

Der Laden wurde über 20 Jahre von Lutz Henschel geführt. Seit der deutsche Bäckermeister im vergangenen September an Krebs starb, kümmert sich Stone um das Tagesgeschäft.





Bäcker Stone im »Old German Bakery and Restaurant«: »Apfelstrudel ist der Verkaufsschlager« Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL



Gäste vor dem Restaurant: Stammkunden kommen mehrmals pro Woche Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Es gilt, eine geliebte Institution der Stadt weiterzuführen. »Wir haben viele Kunden, die drei- oder viermal die Woche herkommen, um bei uns zu essen. Ein Paar wohnt über eine Stunde entfernt, fährt aber jeden Sonntagmorgen zum Frühstück hierher«, erzählt Stone. Er hat als Tellerwäscher in der »Old German Bakery« angefangen und stieg zum Bäcker

und Koch auf, bevor ihm auch das Management übertragen wurde. In die deutschen Rezepte hat ihn Henschel eingewiesen. »Ich bin Texasdeutscher und wollte den Job wegen der deutschen Verbindung machen«, sagt Stone.

ANZEIGE

Mehr als 2,3 Millionen der 30 Millionen Bewohner von Texas haben wie er deutsche Wurzeln.

Schon bei der Schlacht von Alamo im Jahr 1836, dem texanischen Gründungsmythos schlechthin, waren Deutsche unter den rund 200 Kämpfern, die das Fort gegen mexikanische Truppen verteidigten und für die Unabhängigkeit kämpften. Im Alamo-Museum in San Antonio erfahren die jährlich 1,6 Millionen Besucher nichts von ihnen. Immerhin vermerkt die Website, dass die Kämpfer Henry Thomas und Henry Courtman Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland geboren wurden und mit einer Freiwilligenmiliz aus New Orleans nach Texas kamen.



T-Shirts für Touristen in Fredericksburg: Das deutsche Erbe ist auch ein Geschäft Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Nachdem Texas 1836 unabhängig wurde und für neun Jahre ein eigenständiger Staat war, warb die Republik im Ausland stark um Siedlungswillige. Als einer der ersten Deutschen folgte Friedrich Diercks dem Ruf. Weil ihm in der Heimat eine Klage wegen Unterschlagung drohte, nahm er den Namen Johann Friedrich Ernst an und verkündete seiner Frau und den fünf Kindern, die Familie werde ihr Glück im Ausland versuchen.

ANZEIGE

**»Wir lebten etwa drei Jahre in unserem türlosen und fensterlosen sechseckigen Pavillon.«**

Caroline Ernst von Hinueber, Tochter eines der ersten Siedler in Texas

Ernst schrieb glühende Amerikabriefe, die in deutschen Zeitungen abgedruckt wurden und Texas als Eldorado beschrieben. Hätten Auswanderungswillige auch die Seite von Ehefrau Louise und Tochter Caroline gehört, hätten sie wohl zweimal darüber nachgedacht, ein Schiff in die Neue Welt zu besteigen. »Wir lebten etwa drei Jahre in unserem türlosen und fensterlosen sechseckigen Pavillon«, schrieb die Tochter in ihren Erinnerungen »Life of German Pioneers in Early Texas«.

Zur ersten organisierten Einwanderungswelle kam es auf Initiative des Vereins zum Schutz deutscher Auswanderer in Texas. 1842 von einer Gruppe Aristokraten gegründet,



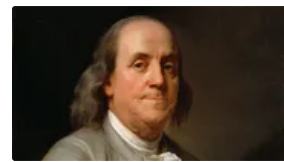
schwebte dem Mainzer Adelsverein eine deutsche Kolonie vor, die ein neuer Absatzmarkt für Deutschland werden und den Überseehandel festigen sollte.

## Mehr zum Thema

**S+** **Deutsch-amerikanische Küche: Krauts und Rüben** Von Vivian Alterauge



**S+** **Deutsche Integrationsverweigerer: »Nur wenige ihrer Kinder lernen Englisch«** Von Stefan Hunglinger



**S+** **Deutsche Revolutionärin in den USA: »Frauen sind Engel, und Engel wählen nicht«** Von Solveig Grothe

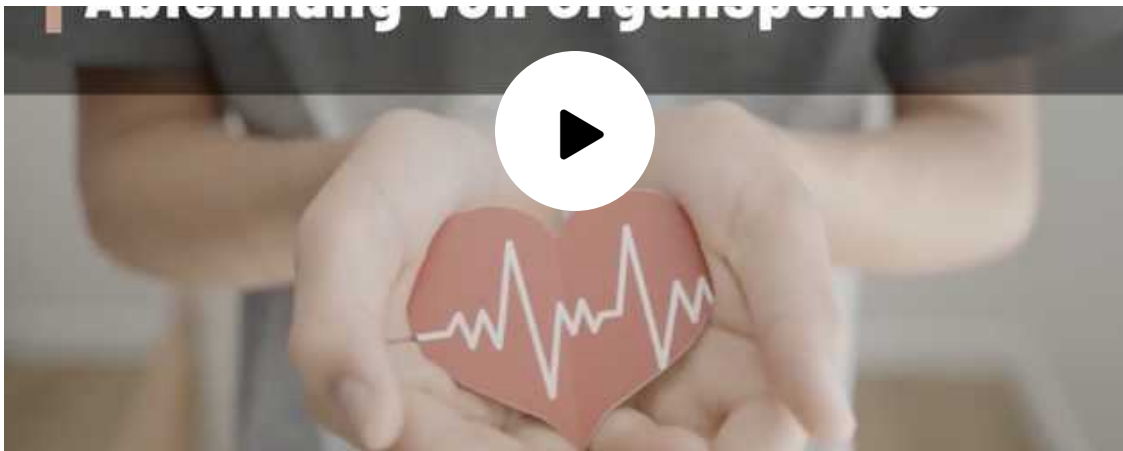


Rund 8000 Deutsche wagten zwischen 1844 und 1848 die Auswanderung nach Texas. Prinz Carl zu Solms-Braunfels, erster Generalkommissar des Adelsvereins, gründete an der Golfküste Carlshafen (heute die Geisterstadt Indianola). Von dort aus sollten die Ankömmlinge per Pferdewagen zu dem Landstrich reisen, den die Adligen gekauft hatten. Doch die Wagen ließen auf sich warten, die Siedler mussten am Strand überwintern. Die Cholera brach aus. Hunderte starben.

ANZEIGE

powered by

## SH Häufige Gründe für die Ablehnung von Organspende



Häufige Gründe für die Ablehnung von Organspende

So viele Menschen warten auf ein Spenderorgan

Chronik einer Pannenserie

01:09

00:56

02:06

Die SPIEGEL Gruppe ist nicht für den Inhalt verantwortlich.

Als endlich einige Wagen eintrafen, folgte eine beschwerliche Reise nach Zentraltexas. 1845 gründeten die Einwanderer New Braunfels, dann das nach Prinz Friedrich von Preußen benannte Friedrichsburg (Fredericksburg). Doch die Adligen verzettelten sich mit der Finanzierung, ihr Verein war 1848 bankrott. Dennoch entwickelten sich um New Braunfels und Fredericksburg blühende Siedlungen.

## Strimpfe, Girteltiere und Stinkkatzen

Unter den Ankömmlingen waren auch die Vorfahren von Diane

Moltz, 82. »Wie geht's dir?«, grüßt sie an ihrer Haustür. Der Dialekt der Einwanderer hat in der Gegend als »Texasdeutsch« überdauert. In Moltz' gut gepflegtem Haus in New Braunfels weist ein Schild über der Terrassentür zum »Biergarten«. Im Esszimmer steht deutsche Holzschnitzkunst und Keramik.



Texasdeutsche Moltz: Ein einzigartiger Dialekt droht auszusterben Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

»Wir haben mit meinen Großeltern auf einer Farm gelebt. Sie haben mit mir als Kind Deutsch gesprochen, auch meiner Mutter war das sehr wichtig«, sagt Moltz. »Als ich in die Schule kam, konnte ich auch Englisch sprechen. Aber ich weiß

eigentlich nicht, wie ich es gelernt habe.«

Im Texasdeutschen vermischten sich deutsche Dialekte mit englischen Entlehnungen. Die Einwanderer trafen in Texas auf ihnen unbekannte Flora und Fauna. Das Stinktief (Englisch: skunk) erinnerte sie an eine Katze, also nannten sie es »Stinkkatze«. Weil es im Englischen keine Umlaute gibt, wurden sie in andere Vokale überführt. Moltz spricht von einem »Gürteltier« (Gürteltier) oder von »Strimpfen« (Strümpfen), wechselt im Gespräch vom Texasdeutschen ins Englische und zurück. Dazwischen meldet sich die Kuckucksuhr an ihrer Esszimmerwand.

ANZEIGE





Dekoration in Moltz' Haus: Ein Esszimmer voll deutscher Holzschnittkunst Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

»Mein verstorbener Mann sprach auch Texasdeutsch. Wir haben überlegt, ob wir es mit unseren Kindern sprechen wollen. Aber wir lebten damals in einer Gegend, in der es keine anderen Texasdeutschen gab, und hatten Sorge, dass sie sich dann nicht mit ihren Freundinnen und Freunden unterhalten konnten«, erzählt Moltz. Heute bereut sie die Entscheidung: »Es macht mich traurig, dass das Texasdeutsche ausstirbt.«

Noch etwa 2000 bis 3000 Menschen sprechen Texasdeutsch. Der Dialekt sei einzigartig, sagt Hans Boas. Der Professor für Sprachwissenschaften an der University of Texas in Austin forscht dazu seit 23 Jahren. Boas war 2001 auf dem Weg zu seinem neuen Job in Austin, als er in Fredericksburg anhielt. Im Restaurant hörte er am Nebentisch eine deutsche Unterhaltung, die seltsam klang. »Ich habe also gefragt: ›Entschuldigung, woher kommen Sie?‹ Ich wurde ganz groß angeschaut, und die Antwort war: ›Wir leben hier!‹«

Als Boas weiterfuhr, hatte er ein neues Forschungsprojekt im Gepäck. Regelmäßig interviewt er seitdem mit seinen

Studierenden Texasdeutsche wie Diane Moltz für das »Texas German Dialect Project«.

»Das Faszinierende ist, dass Texasdeutsch überall leicht anders klingt«, sagt Boas. Sogar Mitglieder der gleichen Familie sprechen etwas unterschiedlich – dennoch können sich Texasdeutsche untereinander verstehen. Deshalb wird es auch als Dialekt definiert, nicht als Sprache.

ANZEIGE

**»Hin nach Texas! hin nach Texas! / Wo  
der Stern im blauen Felde / Eine neue  
Welt verkündet / Jedes Herz für Recht  
und Freiheit / Und für Wahrheit froh  
entzündet / Dahin sehnt mein Herz sich  
ganz.«**

Auszug aus Hoffmann von Fallerslebens Lied »Der Stern von Texas«, getextet  
1845



Weil Texasdeutsch immer weniger genutzt wurde, stockte die Entwicklung des Dialekts. Boas lässt bei seinen Interviews Sätze wie »Der Gesang der Vögel hält mich nachts wach« nachsprechen. Die Antworten verdeutlichen die wenigen gemeinsamen Sprachmerkmale: »Die Vejel ihr Sengen macht mich wach« oder »Die Vejel singen des ganze Nacht und denn kann ich nich schlafen«.

ANZEIGE



### Der Jeep® Compass

Ab 269,- € im Monat leasen ohne Anzahlung.????!

**DB Navigator.**  
**Smarter reisen.**

### Smarter reisen.

"Reise merken" in der App DB Navigator aktivieren und Echtzeit-Informationen erhalten.



### Solard

Diese St  
Hausbes

Beinahe 1000 Texasdeutsche hat Boas mit seinem Team interviewt. Als er 2001 anfing, lebten noch etwa 6000 bis 7000 Sprecherinnen und Sprecher, heute knapp die Hälfte. Die meisten sind weit über 70 Jahre alt.

## Ermordet, weil sie nicht für die Sklaverei kämpfen wollten

Deutsche wie die Vorfahren von Diane Moltz kamen aus ökonomischen Gründen nach Texas. In der Heimat erbte nur



der älteste Sohn den Hof des Vaters, die Jüngeren gingen leer aus, Töchter waren nicht erbberechtigt. Während andere Bundesstaaten Siedlern 160 Acker Land versprochen, lockten in Texas 400 Acker (161 Hektar) Land.

Nach 1848 flüchteten viele deutsche Revolutionäre vor politischer Verfolgung in die Neue Welt. [Die »Forty-Eighters«](#) **S+** brachten ihre progressiven Überzeugungen mit, manche gar Utopien: Universitätsabsolventen gründeten Kommunen wie Bettina (benannt nach Bettina von Arnim), Milheim und Sisterdale. Die »Lateiner«, wie die Hochgebildeten genannt wurden, waren in der Landwirtschaft allerdings wenig erfolgreich. Viele machten später in akademischen Berufen Karriere; die Kommunen scheiterten.



Obelisk für ermordete Deutsche: Wenige Kilometer vor der Grenze massakriert Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Der **Amerikanische Bürgerkrieg** **S+** war ein Schock. Die Südstaaten führten 1862 eine Wehrpflicht ein, doch viele deutsche Einwanderer lehnten die Sklaverei ab und wollten nicht in den Krieg ziehen. James C. Kearney, Historiker an der University of Texas in Austin, erzählt von einer Terrorkampagne gegen die deutschen Sympathisanten der Union: Sie wurden bedroht und verhaftet, es kam zu Lynchmorden.

ANZEIGE



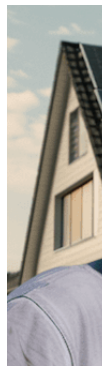
### Matratzentestsieger 2024

Note 1,6 bei Stiftung Warentest (test 2/2024, getestet: 90 x 200 cm, mittelfest/fester)



### Der Jeep® Compass

Ab 269,- € im Monat leasen ohne Anzahlung.?????



### Solard

Diese Solard  
Hausbes

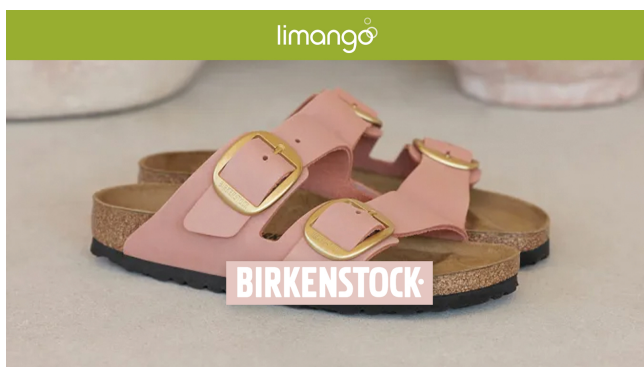
Knapp 70 deutsche Siedler im wehrpflichtigen Alter versuchten im August 1862, nach Mexiko zu fliehen. Wenige Kilometer vor der Grenze überfielen Südstaatentruppen ihr Lager. Nach hartnäckiger Verteidigung konnte etwa die Hälfte nach Mexiko fliehen, doch Verletzte blieben auf dem Schlachtfeld. »Die Südstaatentruppen ermordeten die Verwundeten und ließen ihre Leichen in der sengenden Sonne zurück, um auf dem Schlachtfeld zu verrotten«, sagt Kearney.

Der grausame Vorfall grub sich als Massaker in das Gedächtnis der Texasdeutschen ein. Sie überführten die Gebeine der Ermordeten in die Kleinstadt Comfort und errichteten ihnen 1866 ein Denkmal. Auf dem 16.000 Kilogramm schweren

Obeliskengravierer Steinmetze ihre Namen ein und dazu die Worte »Treue der Union«. Daneben weht eine amerikanische Flagge mit 36 Sternen, der damaligen Zahl der Bundesstaaten, dauerhaft auf halbmast. »Jahrelang war es das einzige Denkmal für die Union in den Südstaaten«, so Kearney.

Die Einwanderer brachten mehr mit als ihre Sprache und politische Überzeugungen. Deutsche und Tschechen gründeten in Shiner die gleichnamige Bierbrauerei. Jüdische Siedler aus Deutschland und Tschechien importierten das langsame Garen von zäher Rinderbrust, die Wurstmachkunst und eine Vorliebe fürs Räuchern. Zusammen mit mexikanischem »Barbacoa« und dem Kochstil ehemaliger Versklavter entstand daraus das texanische Barbecue.

ANZEIGE



### Birkenstock -45%\* im SALE

Bequeme Pantoletten und Sandalen von Birkenstock stark reduziert nur bei limango.de



### Wusterhusen

Schlüsselfertige Solaranlage: Diese PV-Firmen machen den besten Job



### Smart

"Reise n  
Echtzeit





Chorsänger Wagner: »Es geht um das Familiäre – aber auch um den Erhalt einer historischen Institution« Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Vierorts gründeten Einwanderer Turn- und Gesangsvereine als Orte des sozialen Austauschs. In der Hauptstadt singt noch heute die 1879 gegründete »Austin Saengerrunde«. Robert Wagner, 39, grüßt mit einem breiten »Howdy« und erzählt vom jährlichen deutsch-texanischen »Saengerfest« am Vortag. Rund 300 Chormitglieder reisten an in Gruppen wie »Houston Liederkranz«, »Dallas Frohsinn« oder »Beethoven Männerchor«. Auch Diane Moltz kam mit dem »Gemischten Chor Harmonie« aus New Braunfels.

Die Chöre singen Lieder wie Robert Schumanns »Wenn ich ein Vöglein wär«, Johannes Brahms' »Abschiedslied« oder Mozarts »Dir, Seele des Weltalls«, Trink- und Studentenlieder.

Robert Wagners Vorfahren wanderten 1890 ein. Deutsch hat er nur einige Jahre in der Highschool gelernt. Wenn der Chor neue Lieder in sein Repertoire aufnimmt, erklären Deutsch sprechende Mitglieder die korrekte Aussprache.



Räume des Gesangsvereins: Ein Ort des Austauschs Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL



Fahne des Männerchors mit Lyra: Deutsche Tradition trifft auf US-Steuerbehörde Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Wagner zieht mehr als nur der Spaß am Singen in die »Saengerrunde Hall«: »Es geht um das Familiäre. Darum, einen Ort zu haben, wo Menschen dich kennen. Es geht um Soziales, den Austausch – aber auch um den Erhalt einer historischen Institution in einer Stadt, die sich rasant verändert.« Davon zeugt, dass der Bau einst in einem Wohnviertel stand, heute aber von Parkgaragen und Bürogebäuden umzingelt ist.

ANZEIGE



SAMSUNG

Die Welt steht dir offen mit Galaxy AI ✨

Mehr erfahren

Bestimmte AI-Funktionen setzen einen Samsung Account oder Google Konto Login voraus. Galaxy AI ist in Deutschland ab 16 Jahren verfügbar.

**»Texas hat von jeher eine progressive Strömung, und die ersten Deutschen waren Teil davon.«**

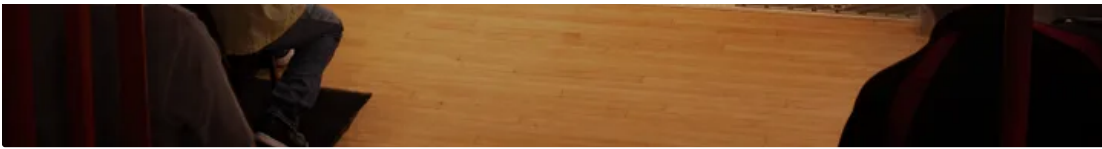
James C. Kearney, Historiker

Als Direktor engagiert sich Wagner dafür, dass der Chor Zuwachs bekommt – und muss sich für das Überleben der deutschen Tradition mit der amerikanischen Steuerbehörde IRS herumschlagen. Weil die »Saengerrunde« die Hälfte ihres Gebäudes an den »Scholz Garten« verpachtet, den ältesten Biergarten in Austin, setzt die IRS den Wert auf acht Millionen Dollar an und kassiert entsprechend hohe Steuern. Wagner grübelt, wie der Verein die Rechnung begleichen kann.

Auf der Bowlingbahn des »Saengerrunde Bowling Club« scheidet es an diesem Abend alle paar Minuten, wenn eine Kugel die Pins umreißt. Immer montags trifft sich die Männerliga.

Max Werkenthin ist begeistert, als er hört, welches Medium hier den deutschen Spuren in Texas nachspürt: »*The Der Spiegel!*!« Als Kind hat er seine Großmutter zum Bowling begleitet. Sein Vater und mehrere Cousins spielten in der Männerliga, sein Onkel bowlte und sang im Chor.





»Saengerrunde Bowling Club«: Eines der ältesten Center der USA Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL



Anwalt Werkenthin: Schon seine Oma nahm ihn mit zum Bowling Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Werkenthin machte Karriere als Anwalt und hielt dem Bowlingklub sein Leben lang die Treue. Eine Leidenschaft, die der 74-Jährige gern weitergeben hätte: »Ich habe meinem Sohn gesagt, er soll Mitglied werden. Aber er zeigt wenig Interesse«, sagt er resigniert.



Dass sie an Traditionen festhalten, die ihre Vorfahren vor über 150 Jahren ins Land brachten, verortet viele Texasdeutsche heute politisch eher im konservativen Spektrum. Das war nicht immer so. »Texas hat von jeher eine progressive Strömung, und die ersten Deutschen waren Teil davon«, sagt Historiker Kearney. »Sie haben sich für Bildungspolitik und kostenlose Bildung eingesetzt. Sie befürworteten früh, dass Weiße und Schwarze gemeinsam unterrichtet werden sollten.«

ANZEIGE

**Gesponserte Finanz-Inhalte**


So unterstützte Harry Wurzbach, Sohn deutscher Einwanderer, als einziger texanischer Kongressabgeordneter 1922 einen Gesetzentwurf, um Lynchmorde bundesweit als Verbrechen zu ahnden. Der Vorstoß scheiterte. Wurzbachs Neffe Bob Eckhardt half in den Siebzigerjahren, das »Big Thicket«-Waldgebiet im Südwesten von Texas zum Schutzgebiet zu erklären.





Barbie und Ken in Schwarzwaldtracht: Die Texasdeutschen sind eher konservativ Foto: Eli Durst / DER SPIEGEL

Studien zeigen, dass Texasdeutsche und Deutschamerikaner die US-Präsidentschaftswahlen wiederholt entscheidend beeinflusst haben. »1860 wurde das zum ersten Mal deutlich. Viele Einwanderer konnten die Sklaverei nicht mit ihren Glaubenssätzen vereinbaren. Bei der Wahl unterstützten sie [Abraham Lincoln](#)«, sagt Kearney.

Später prägten andere Gründe das Stimmverhalten: Deutschamerikaner strafte die Demokraten nach dem Ersten Weltkrieg für den Kriegseintritt gegen ihre alte Heimat ab. Deshalb stimmten viele 1920 für den Republikaner Warren G. Harding – und wandten sich 1940 auch gegen den [Demokraten Franklin D. Roosevelt](#) , als der Zweite Weltkrieg schon begonnen hatte, die USA aber noch nicht Kriegspartei waren. Seinem Nachfolger Harry Truman verhalfen sie dagegen zur Wiederwahl, nachdem er den Marshallplan zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas auf den Weg brachte.

Ihr Isolationismus band die ländlichen deutschsprachigen Gemeinden in den folgenden Jahrzehnten enger an die Republikaner, schreibt der Soziologe David Hünlich. Das wusste **Donald Trump** für sich zu nutzen, genau wie seine deutsche Abstammung. »Als stolzer Enkel deutscher Großeltern ist mir sehr bewusst, wie Deutschamerikaner unsere Wirtschaft angetrieben, unsere Kultur bereichert und das Land, das sie als ihr eigenes umarmen, beschützt und verteidigt haben«, sagte er 2017 bei einer Ansprache am German-American Day, den die USA am 6. Oktober begehen.

»Trump inszeniert sich als Teil der deutsch-amerikanischen Community«, so Hünlich. Er hat ermittelt, dass US-Landkreise mit hoher deutsch-amerikanischer Selbstidentifikation bei der Wahl 2016 signifikant häufiger für Donald Trump stimmten als für Hillary Clinton. Vier Jahre später



### Neues von gestern – der Newsletter

Wie Vergangenes die  
Gegenwart prägt

[Kostenlos abonnieren](#)

holte Trump in Zentraltexas weit über 70 Prozent der Stimmen.

Auch Diane Moltz unterstützt Trump. Nicht wegen seiner deutschen Wurzeln – sie befürwortet vor allem sein Vorgehen gegen Einwanderer. Die suchen zwar, wie schon ihre eigenen Vorfahren, auch eine bessere ökonomische Zukunft, »aber als die Deutschen ins Land kamen, erwarteten sie keine staatliche Unterstützung. Sie arbeiteten hart dafür, sich etwas aufzubauen«. So sieht es Moltz, so sehen es viele ihrer texasdeutschen Freunde. Präsident Joe Biden ruiniere das Land mit seinem Kurs. Die große Abneigung der Deutschen gegen Donald Trump wundert sie: »Ich glaube, sie wissen nicht, wofür er wirklich steht.« **S**

[Feedback](#)



[Zur Ausgabe](#)

Artikel 25 / 39